

Starcks Beobachtung erinnern, daß Schwäche in den Gelenken gehoben wurde, wenn man das franke Glied in feuchtes, warmes Malz steckte und einige Zeit darinne hielt.

Vinum. Wein. S. 1ster Theil, 3ter Band, S. 401.

Der gegohrne Saft aus den Früchten der vitis vinifera. *Lin.*

Man theilt den Wein in süßen und sauren ein. Der süße, z. B. spanische, cyprische, ungrische zc. welcher selbst nach der vollkommensten Gährung seinen zuckerartigen Geschmack behält, wird gewöhnlich äußerlich nicht gebraucht. Wir handeln hier also nur von den säuerlichen, nemlich den teutschen und französischen Weinen. Diese sind entweder blanke, oder rothe; letztre zeichnen sich dadurch aus, daß ihnen ein abstringirender Stoff in größerer oder geringerer Menge beygemischt ist.

Der Wein, auf die Oberfläche des menschlichen Körpers angebracht, zeigt überhaupt reizende Wirkungen, er vermehret die Thätigkeit der unmittelbar berührten Gefäße, welche sich dann auch über die größern Gefäße verbreitet und den Puls beschleunigt; er belebt die Nerven und stärkt die Muskelfasern. Der weiße Wein ist schicklicher in allen Fällen, wo man nicht entzündliche Stockungen zertheilen will; der rothe wirkt vermöge seiner zusammenziehenden Kraft mehr auf die Muskelfasern und ist gegen Schwäche und Schloffheit der festen Theile wirksamer. In ächten Entzündungen, von bedeutendem Umfange, bey jungen, vollblütigen, starken Körpern darf er niemahls angewendet werden, weil er hier Del in das Feuer gießt. Bey unächten chronischen Entzündungen ist er entweder für sich allein, oder mit andern stärkenden Substanzen versezt, das vorzüglichste Mittel.

1. Bey allgemeiner und örtlicher Schwäche  
benutzt man ihn zum Waschen, oder in Umschlägen, oder  
in

in Bädern. — Wenn der Körper von starken und anhaltenden Anstrengungen erschöpft ist, so ist nichts hilfreicher, als das Waschen mit Wein, besonders an den Gliedern, welche vorzüglich angestrengt worden sind. —

Bei Lähmungen, Schwinden der Glieder, Schwäche in den Füßen, z. B. bey Kindern, thut der fortgesetzte Gebrauch von Weinbähungen die besten Dienste.

Die sogenannte Erkältung des Magens in acuten und chronischen Krankheiten, das heißt der atonische Zustand des Magens und Darmkanals, welcher mit Verschleimung der Häute und Unthätigkeit der Muskelfasern dieser Organe verbunden ist, und den Kranken durch ein Gefühl von Schwere und Kälte in der Magengegend belästigt, — wird am besten durch einen Breiumschlag von Wein gehoben. Man läßt zu diesem Zwecke guten unverfälschten Wein am Feuer dem Kochen nahe bringen, aber noch nicht kochen, weil dadurch seine wirksamsten Theile verlohren gehen würden, gießt ihn sodann auf geriebnes schwarzes Brod, unter welches man ein halb Loth Muskatblüthen oder ein ähnliches Gewürz gemischt hat, und macht daraus einen Breiumschlag, welchen man zwischen dünnen leinenen Tüchern so warm, als es der Kranke vertragen kann, auflegen läßt.

2. Bey Quetschungen, Verrenkungen und andern Stockungen der Säfte macht man laue Weinbähungen, welche man mit Salmiak versetzt.
3. Bey unächten Entzündungen, z. B. chronischen Ophthalmieen, wendet man ähnliche Bähungen an.
4. Gegen den Wasserbruch der Scheidenhaut des Hoden hielt Carle (Treatise on the Hydroce-

drocele) für die gründlichste Heilmethode, einen so starken Reiz an die Scheidenhaut anzubringen, daß sie mit der albuginea verwächst, aber doch nicht in Eiterung übergeht, und zwar einen solchen Reiz, welchen man sogleich entfernen kann, sobald der erforderliche Grad der Entzündung entstanden ist. Hierzu fand er die Einspritzungen mit Wein am dienlichsten, da Einspritzungen im Allgemeinen den Vortheil haben, daß sie alle Punkte der Scheidenhaut gleich stark berühren und reizen, daß man den Grad des Reizes, welchen man der einzuspritzenden Feuchtigkeit geben will, genau bestimmen kann, und man sie endlich, sobald die nöthige Entzündung entstanden ist, wieder kann ausfließen lassen. Dem Weine gab er aber den Vorzug vor andern reizenden Flüssigkeiten, z. B. dem Branntweine, weil er nicht zu heftige Entzündung erzeuge. Man macht also vermittelst des Troikars eine Defaung in die Scheidenhaut, läßt das Wasser ausfließen, und spritzt dann den Wein, entweder allein, oder mit einem ganz gelind adstringirenden Decocte z. B. von Rosenblättern, vermischt, ein. Bekömmt der Kranke keine Empfindung davon, so läßt man das Eingespritzte ausfließen und spritzt reinen Wein ein. Fühlt er einen Schmerz, so läßt man einige Zeit darauf den Wein wieder abfließen, nachdem man vorher den Hodensack gelind zusammengedrückt hat, um den Wein über die ganze Scheidenhöhle zu verbreiten. Uebrigens muß man wohl nachsehen, daß nachher aller Wein ausfließt, und nichts davon zurückbleibt. — Gewöhnlich nimmt man eine Mischung aus zwey Dritteln Wein und einem Drittel Wasser; ist aber der Bruch neu und empfindlich, so muß man eine größere Quantität Wasser dazu nehmen.

Die Quantität, die man jedesmal einspritzt, hängt von der Größe der Geschwulst ab, denn man kann nicht, wie einige rathen, so viel einspritzen, als man Wasser ausgeleert hat, weil sich die Scheidenhaut allemal etwas

zusammenzieht. Sind z. B. fünf Unzen Wasser abgegangen, so kann man ohngefähr drey Unzen einsprigen. Wenn die Scheidenhaut eitert, so muß man sie in ihrer ganzen Länge öffnen.

Bell (Treatise on the Hydrocele) wirft dieser Methode vor, daß sie nicht immer ganz gründliche Heilung bewirke, und in diesem Falle die Scheidenhaut so unempfindlich mache, daß man nun nicht leicht eine Entzündung in derselben hervorbringen könne. Letztes trifft, wie mich dünkt, wohl mehr die Einsprigungen von Auflösungen des Sublimats, des Aetzsteins u. s. w. als die von Wein.

5. Bey Vorfällen des Afters und der Scheide, so auch zur Radikalkur der Brüche, wendet man Bähungen von rothem Weine an, welche auch mit manchen adstringirenden Mitteln, z. B. dem Decocte der Eichenrinde, der Tormentillwurzel u. s. w. versetzt seyn können.
6. Bey Asphyriem neugebohrner Kinder zeigt sich nach Hufeland (von den Blattern) das Auftröpfeln des kalten Weins von einer gewissen Höhe auf die Herzgegend, als ein kräftiges Erweckungsmittel, und wirkt oft wie ein elektrischer Schlag auf die Respirationsorgane.

Das Weinlager, oder Weinhefen (faeces l. mater vini) oder der halbflüssige Bodensatz, welcher sich im Weine nach dem ersten Abziehn findet, ist ebenfalls ein kräftiges zertheilendes Mittel, welches Plenck wegen seiner Heilkräfte gegen verschiedene Zufälle von äußern Gewaltthätigkeiten rühmt. Eine etwas warme Bähung von einem Theile Weinhefen mit zwey oder drey Theilen Wasser vermischt; wendet man mit Nutzen bey Verwundungen, Verrenkungen, Beinbrüchen, Quetschungen, bey dem heißen Brande und brandartigen Geschwüren an. Plenck geht in der Empfehlung dieses

Mitz

Mittels so weit, daß er es gegen die genannten Krankheiten das beste Mittel in der ganzen Materia chirurgica nennt.

In Weinländern benugt man auch die Weintrester oder die ausgepreßten Hülsen der Trauben äußerlich als zertheilendes und stärkendes Mittel bey Lähmungen, Rheumatismen, Sicht und Schwinden der Glieder.

Aus den Weinhefen verfertigt man übrigens den sogenannten rheinischen Branntwein (Spiritus escaebus vini) und aus den in Gährung gesetzten Trestern den Franzbranntwein (Spiritus vini gallici), zwey Arten des Weingeistes, welche auch äußerlich gebraucht werden, aber keine besondern Vorzüge vor dem gewöhnlichen Weingeiste besitzen.

Vitriolum album purificatum five depuratum. Vitriolum Zinci. Gereinigter Zinkvitriol. Weißer Vitriol. (S. 1sten Theils, 2ter Band.)

- a. Der weiße Vitriol hat äußerlich stark zusammenziehende und verhältnismäßig nach dem Grade seiner Verdünnung auch mehr oder weniger reizende Eigenschaften. Er kommt in seiner Wirkung und auch sehr in der Art der Anwendung, die von ihm gemacht wird, mit den Zinkblumen überein, ist aber noch nachdrücklicher und adstringirender als diese. Er unterscheidet sich von ihnen in Ansehung seiner Wirkungsart etwa so, wie das Bleyfalz vom Bleykalke.
- b. Man bedient sich desselben so wie jener, 1) zum Stärken erschlaffter Theile, 2) zum Austrocknen, 3) zum Blutstillen, 4) zum Reinigen oder Reizen, je nach der verschiedenen Modification desselben.

- c. Er gilt zu diesen Absichten für eines der wichtigsten und nutzbarsten Mittel. Mit den Alaun kommt er in der Wirkungsart wohl sehr überein, ist aber ungleich stärker zusammenziehend und reizender, kann auch, da er weit weniger Wasser zur Auflösung bedarf, in viel concentrirter Form angebracht werden.
- d. Man braucht den weißen Vitriol mit großem Nutzen in stärkenden Augenwässern, und zwar besonders bey chronischen Augenentzündungen von Schwäche; ingleichen bey Verdunkelungen und kleinen oberflächlichen mit Entzündung verbundenen Hornhautgeschwüren.
- e. Er ist hier eins der besten Mittel dieser Art, und wird von Akerell so gar den saturninischen Augenwässern vorgezogen.
- f. Zum Augenwasser nimmt man 1 Gran Vitriol auf eine Unze destillirtes gemeines oder Rosenwasser. Nach und nach kann man auch wohl 2 aufs höchste 4 Gran auf die Unze nehmen.
- g. Hingegen ist die bekante Mischung des Vitriols mit Bleiwasser wenigstens unchemisch, und das letztere wird dadurch zersetzt, ist daher auch nicht zu empfehlen.
- Gegen das sogenannte Augensfell wendet man ein Pulver aus weißem Vitriol und Zucker an, welches man mittelst eines Pinsels des Tages einigemal applicirt.
- h. Ein anderer Gebrauch des Vitriolwassers ist nach Herz und Selle der gegen die Schwämmchen und bey der schleimigten Bräune, und die Vorschrift dazu: weißen Vitriol eine halbe Drachme, destillirtes Wasser sechs Unzen, und Rosenhonig eine Unze oder mehr, worein man einen Lappen taucht und damit alle 4 Stunden den Mund auswäscht. Die Schwämmchen sind oft nur Symptom der Hauptkrankheit, müssen daher auch nach dieser beurtheilt werden. Bey Kindern  
und

und manchen Kranken sind sie meist eine Folge der Säure im Magen oder des Gebrauchs saurer Nahrungsmittel, auch Säurehaltender Arzneien. Gegen diese ist die Boragauflösung vorzüglich anwendbar, nebst andern die saure Schärfe verbessernden Mitteln. Doch ist die Vitriolauflösung in der That auch zur Abheilung aller Arten Schwämmchen wirksam, und kann besonders da so wohl äußerlich als innerlich nützen, wo zu große Auflösung und faulichte Beschaffenheit der Säfte Statt findet.

- i. Bey Stockschnupfen, bey verhärteten Schleim in den Nasenhöhlen, auch bey Anhäufung von Schleim oder gar von Eiter in den Stirnhöhlungen hat Wedel und nach ihn Mellin die Vitriolauflösung von einer Drachme Vitriol und zwey Unzen Rosenwasser nützlich gefunden. Sie wirkt hier als ein stark reizendes Mittel oder flüssiges Niesemittel auf die Schneidersche Haut, und ist immer besser, als trocken Niespulver, welche sobald zur Gewohnheit werden und die Wege verstopfen. Kindern streicht man davon mit einer Feder von Zeit zu Zeit in die Nase. Erwachsene läßt man einige Tropfen davon einschnupfen. Zu eben der Absicht wendet man vorher und auch zwischen durch während der Zeit Dämpfe von lauer Milch einer halben Stunde lang an. Mellin hob dadurch einmal einen sehr heftigen Schmerz in den Stirnhöhlen über dem linken Auge, nachdem eine häufige Ausleerung von Eiter durch die Nase erfolgt war. Auch Vicat erzählt von einem durch dasselbe Mittel aus der Nase gebrachten Schleimpfropfe.
- k. Gegen heftige Blutergießungen, zumal aus der Gebärmutter, dient ebenfalls die Auflösung vom Vitriol als Einspritzung oder als Bähung nach den Umständen von ein oder anderthalb Drachmen, bis eben so viel Unzen auf ein Pfund Wasser. Es versteht sich, daß äußerliche Bähungen weit concentrirter seyn können und müssen,

müssen, als innerliche Injektionen. Bey Blutungen aus dem Munde hingegen ist die Vitriolauflösung nicht rathsam, weil sie gemeinlich heftiges Brechen machen wird; und eben so wenig bey Nasenblutungen, ob ich gleich finde, daß sie dazu empfohlen wird. Der Grund davon erhellet aus gleich vorhergehenden Paragraphen.

- l. So kann auch eine etwas verdünntere Injektion unter gehöriger Vorsicht bey chronischen oder Schleimtripern und chronischen weißen Flüsse zuweilen mit Nutzen gebraucht werden.

Underthhalb Gran Zinkvitriol in einer Unze Wasser aufgelöst, ist ein sehr zweckmäßiges Mittel, besonders wenn der Körper unempfindlich ist. Ist er dies nicht, so setzt man Schleim von arabischem Gummi hinzu. Man läßt davon zweymal, wo es nöthig ist, auch acht bis zehnmal einspritzen. Beym weißen Flusse gebraucht man folgendes Mittel:

℞. Aluminis

Vitrioli albi aa. dr. j.

Solve in

Aquae ebullientis unc. xvi.

Frigida colentur per chartam.

Man taucht in diese Auflösung gehörig geschnittene Schwämme und bringt diese, an einem Faden befestigt, in die Scheide.

- m. Gegen manche hartnäckige Hautkrankheiten, die aber doch weder von innern Ursachen abhängen, noch schon lange gedauert haben, oder habituell geworden seyn müssen, ist der Vitriol in Salbenform oft wirksam gewesen. Vermuthlich ohngefähr in eben den Fällen, wo man Bleymittel mit Sicherheit anwenden darf.

- n. Besonders gegen die Krätze ist der weiße Vitriol empfohlen worden, und macht einen bedeutenden Zusatz in der bekannten Faßerschen Schwefelsalbe. Indessen



lehret die Erfahrung, daß man mit dem bloßen Schwefel die Krätze heilen kann, und es scheint eben nicht rathsam, die Salbe durch diesen Zusatz noch anziehender und zurücktreibender zu machen.

- o. Gegen scorbutische Geschwüre hat Viel den weißen Vitriol sehr empfohlen, und es scheint auch wohl, als ob er hier sehr richtig angezeigt wäre.
- p. Ein dünnes Vitriolwasser zu 1 bis 2 Gran auf die Unze, dient auch noch als stärkende Bähung bey Hautlosgigkeiten und Aufliegen der Kinder, zu welcher Absicht schon Heister es angewendet hatte. Seine Brauchbarkeit macht es hier wiederum den Bleywasser ähnlich, ist auch auf allen Fall noch sicherer zu gebrauchen.
- q. Gegen Zahnweh von hohlen Zähnen, hat Weiskard ein Kügelchen von weißen Vitriol in die Zahnhöhle zu legen empfohlen. Weitere Erfahrung fehlt darüber. Es kann hier wohl nicht anders, als durch seinen Reiz wirken, wodurch es eine Menge Feuchtigkeit aus dem hohlen Zahne hervorlockt. Zu dieser Absicht dient auch wohl ein Stückchen Salmiak in den Zahn zu legen.
- r. Von einer Auflösung von einem Gran weißen Vitriol in einer Unze Rosentwasser, in den Thränensack eingespritzt, hat man Thränenfisteln heilen sehen.

Vitriolum caeruleum, f. cypreum, f. verneris. Blauer oder Kupfervitriol.

Das Kupfer ist in diesem Salze durch Vitriolsäure aufgelöst. Es besteht aus blauen, länglicht rhomboidalischen Krystallen, welche zusammenziehend säuerlich, ätzend und widrig schmecken, an der Luft weißlich beschlagen, und sich in vier Theilen Wasser, aber nicht in Weingeist auflösen.

Der

Der gewöhnliche käufliche Kupfervitriol wird aus den gerösteten und zerfallenen Kupferkiesen durch das Einlaugen, Einkochen der Lauge in kupfernen Kesseln und Krystallisation derselben erhalten.

Er ist stark reizend und zusammenziehend, und übertrifft hierin die übrigen Arten des Vitriols an Stärke. Man gebrauchte ihn gegen Feigwarzen; bey Geschwüren, um das wilde, oder das zu stark anwachsende junge Fleisch zu tilgen, oder um die Eiterung zu verbessern und das Geschwür zu reinigen; und gegen Blutungen. Allein man hat zu allen diesen Absichten andre weit gelindere und sichere Mittel; denn man hat von seinem Gebrauche selbst auf unbeträchtlichen Flächen ungemein schmerzhaft und gefahrvolle Entzündung, besonders der Saugadern entstehen sehn. Er ist also lieber gar nicht mehr zu gebrauchen.

Dahingegen können wir ein ander Präparat des Kupfers hier nicht mit Stillschweigen übergehen, nemlich den Grünspan.

Der Grünspan (*viride aeris, aerugo*) ist ein luftsaurer Kupferkalk, mit etwas Essigsäure verbunden, und ähnelt hierinn dem Bleiweiße, welches zwar auch vermittelst des Essigs bereitet wird, aber doch kein essigsaurer Salz, sondern ein luftsaurer Kalk ist. Man bereitet den Grünspan vorzüglich in Frankreich, wo man die Weinstreben in unglasirten irdenen Gefäßen gähren läßt, und sie dann in andre irdene Töpfe mit Kupferblech zusammenschichtet, wodurch der Essig der Trebern mit der Zeit das Kupfer auf seiner Oberfläche zerfrisst. Man legt dann die Kupferbleche in den Keller und befeuchtet sie von Zeit zu Zeit. Dadurch sammelt sich immer Grünspan an, welchen man mit einem kupfernen Messer abkragt, in einem kupfernen Kessel mit etwas Essig zu einem Breie anfeuchtet, in lederne Säcke drückt und daselbst trocknet.

Der Grünspan ist ein heftiges Aetzmittel, welches man aber nicht für sich allein, sondern mit andern Mitteln in Salben oder Auflösungen gebraucht. Zu den letztern gehört:

Hartmanns grünes Wasser (Aqua viridis Hartmanni), welches aus zwey Pfunden weißem Weine, einer halben Unze Grünspan und eben so viel gebranntem Maun und einer Unze Honig besteht. Man empfiehlt dieses Wasser wegen seiner ätzenden und reinigenden Kräfte gegen bösertige speckige Geschwüre des Mundes und Schlundes, gegen Eycoriationen, welche in Brand übergeh'n und gegen die raudigen Nägel.

Die Egyptische Salbe (Unguentum aegyptiacum oder Oxymel aeruginis der Pharmacopoea Borussica) hat folgende Bereitung:

℞. Aeruginis pulveratae unc. iij.

Aceti crudi lib. ij.

Coque, donec aceti tertia circiter pars superfit.  
Filtrā et adde

Mellis lib. ij.

Evaporent ad libras duas.

Diese Salbe ist bey unreinen, besonders scorbutischen, schwammigen, leichtblutenden Geschwüren von großem Nutzen. Sie tilgt die callösen Ränder und das schwammige Fleisch, und befördert die Erzeugung eines guten Eiters. Bey scorbutischen Geschwüren des Zahnfleisches, des Schlundes und der Zunge, läßt man den Kranken täglich zu wiederholten mahlen sich damit auspinsel'n.

Das grüne Cerat (Cera viridis, Ceratum aeruginis), welches man gegen Leichdornen gebraucht, hat folgende Zusammensetzung:

℞. Cerae

- ℞. Ceræ flavæ lib. j.  
 Resinæ Pini unc. vi.  
 Terebinthinæ unc. iv.  
 Aeruginis tritæ unc. j.  
 M. f. Ceratum.

**Vitriolum viride, f. martis. Grüner oder Eisenvitriol.**

Ein Salz des Eisens, durch Vitriolsäure, von einem herben, säuerlichen, stark zusammenziehenden Geschmacke. Der gemeine käufliche Eisenvitriol ist fast immer mit Kupfer verunreinigt, und hat deshalb eine mehr oder weniger ins blaue fallende Farbe; und er muß deshalb der Sicherheit wegen in den Officinen selbst bereitet werden.

Auch dieser Vitriol wird jetzt nur wenig gebraucht, da man ihn ehemals häufiger als blutstillendes Mittel anwendete. Doch verdient er folgender Mischung wegen, erwähnt zu werden:

- ℞. Vitrioli martis unc. β.  
 Sacchari albi dr. ij.  
 Camphoræ dr. β.  
 Aquæ fontanæ lib. ij.

Camphoræ cum saccharo tritæ adde vitriolum, aquam sensim sensimque adfundendo.

Saviard (Recueil d'observations chirurgicales) empfiehlt dieses Wasser als ein sehr bewährtes Mittel gegen hartnäckige, feuchte, welke und schlaffe Geschwüre. Man wendet es mittelst Compressen an.

**Flores Zinci. Zinkblumen. S. 1ster Theil, 2ter Band.**

a. Die Zinkblumen, welche den Galmey, die Lutine, und das weiße Nichts ganz entbehrlich und verwerflich machen, besitzen trocknende und gelind zusammenziehende Kräfte zum äußerlichen Gebrauche.

b. Die